

Quellenangaben können auf unterschiedliche Art erfolgen, am Institut für Musikethnologie gelten folgende Regeln:

Quellen werden im Fließtext direkt hinter der betreffenden Stelle in der Form (Autor Jahr:Seite) angegeben (Suppan 1992:18). Für längere Quellenangaben, Kommentare oder Übersetzungen sind Fußnoten zu verwenden. Fußnotenziffern werden im Text unmittelbar hinter dem betreffenden Wort oder Satzteil gesetzt.

Zu den wichtigsten frühen Vertretern der Vergleichenden Musikwissenschaft zählen Hornbostel¹, Sachs² und Abraham³.

Wenn sie sich auf den gesamten vorangegangenen Satz bezieht, steht die Ziffer in der Regel hinter dem abschließenden Satzzeichen.⁴

Der **Fußnotentext** wird in der Regel um zwei Grade kleiner und mit engem Zeilenabstand gesetzt:

Normaler Text: Times New Roman 12 und Zeilenabstand 1,5 Zeilen.

Fußnote: Times New Roman 10 mit Zeilenabstand einfach.

Wörtliche Zitate werden unter **Anführungszeichen** gesetzt: „Deutschland ist das wichtigste Land Europas“¹, erklärte Kanzlerin Merkel beim Treffen der Staatschefs in Brüssel. Sind wörtliche Zitate länger als drei Zeilen, werden sie **engerückt**, um zwei Grade kleiner und mit einfachem Zeilenabstand gedruckt (normaler Text: Times New Roman 12 und Zeilenabstand 1,5 - Zitat: Times New Roman 10 mit Zeilenabstand einfach).

„Vor dem Jahr 1680 sind keine eindeutigen Nachrichten über das Vorhandensein oder den Gebrauch einer Marimba im betreffenden Raum bekannt. Ältere Schriften erwähnen zwar – manchmal deutlicher, manchmal allgemeiner – verschiedenste Instrumente der indigenen Bevölkerung, ein Instrument allerdings, das auch nur im weitesten Sinne als Marimba interpretiert werden könnte, findet sich darunter vorerst allerdings nicht.“ (Bethel 1991:104-106)

Wörtliche Zitate werden in der gleichen Form geschrieben **wie im Original**:

„Man muss alles dafuer thun, damit die Fuerstenthueemer die Arbeit der Staats-Canzlei nicht ohne Noth behindern“ (Wullff 1848:23). Das gilt auch für alte oder neue Rechtschreibung.

Offensichtlich **falsche Schreibweisen** in wörtlichen Zitaten werden genau so übernommen, wie sie im Original stehen, aber durch ein [sic!] gekennzeichnet.

¹ Frankfurter Allgemeine Zeitung vom 23. Juni 2003, 33.

„Präsident Push [sic!] ist eine Gefahr für den Weltfrieden“², schrieb die englische Königin in ihrem Kommentar in der Times.

Auslassungen in wörtlichen Zitaten sind durch drei Punkte anzuzeigen. Die Punkte werden in eckige Klammern gesetzt:

„In Panamá, das nicht zur *Capitanía* gehörte, sondern den nördlichsten Teil des Vizekönigreichs Nueva Granada [...] darstellte, gibt es [...] auch keine Marimbas, allerdings wurden in dieser Region zahlreiche andere afrikanische Musikinstrumente nachgewiesen.“ (García Peláez 1942:45-46)

Fremdsprachige Texte: Außer bei Englisch ist im Haupttext eine deutsche Übersetzung zu zitieren. Wer die Übersetzung machte, ist anzugeben. Bei allen anderen Sprachen wird das Originalzitat als Fußnote hinzugefügt.

„The marimbas were the best known instruments of the Negroes in Brazil“ (Kubik 1991:89).

Auch in Guatemala gibt es dafür Quellen, allerdings sind es dort die Mayas, die das Instrument benutzen, wie der Kirchenchronik der Kathedrale von Guatemala zu entnehmen ist: „Vorán ging eine Truppe mit *cajas*, Trommeln, Clarini, Trompeten, Marimbas und allen Instrumenten, welche die Indios benützen“.³

In Kolumbien hingegen sind es nicht Indigene, sondern afrikanische Sklaven, die zuerst Marimbas benutzen:

„Bewundernswerte Dinge wurden durch die heilige Mission erreicht. Sie benutzten in den Bergwerken einige Instrumente, die sie Marimba nennen, deren Klang auf weite Distanz zu hören ist; zur Musik der Marimbas veranstalteten sie ihre anstößigen Tänze. Ich befahl, mir soviel Marimbas zu bringen wie zu finden seien, weil ich wollte eine nie zuvor gesehene Festbeleuchtung veranstalten: man brachte mir mehr als dreißig ... und um meine Festbeleuchtung zu zelebrieren ließ ich auf der Plaza die Marimbas verbrennen; Es entstand ein großes Feuer, und in diesem ließ ich sämtliche Spielwürfel und Spielkarten verbrennen.“⁴

Zum besseren Verständnis notwendige **Ergänzungen** des Verfassers/der Verfasserin werden in wörtlichen Zitaten in eckige Klammern gesetzt und durch Initialen gekennzeichnet:

„Die Leute hier [in der Steiermark, H.B.] trinken gerne sauren Wein, den sie ‚Schilcher‘ nennen“ (Schlosser 1922:88).

² The Times vom 15. November 2003, 33.

³ „Iba por delante una tropa de cajas, atabales, clarines, trompetas, marimbas y todos los instrumentos que usan los indios.“ Übers. H.B. Zitiert nach: Bethel 1991:241-243

⁴ „Cosas admirables se conseguiron con la santa misión. Usaban en las minas unos instrumentos que llaman, cuyo sonido se percibe en mucha distancia; al son de las marimbas hacían sus bailes escandalosos. Mandé que me trajesen cuantas marimbas se hallasen, porque deseaba hacer unas luminarias nunca vistas: trajéronme más de treinta ... y para celebrar mis luminarias hice quemar en la plaza las marimbas; formóase un gran fuego y en el hice quemar todos los dados y barajas.“ Übers. H.B. Alfonso Zawadzky, *Viajes misioneros del R.P. Fr. Fernando de Jesús Larrea, franciscano, 1700-1773*, Cali 1947, 16.

Zitierrichtlinien des Instituts für Ethnomusikologie (Stand vom 26. 04 2007)

Wenn aus Gründen der **Grammatik Umstellungen** der Satzkonstruktion notwendig sind, ist dies ebenfalls durch eckige Klammern und eventuell Auslassungspunkte anzuzeigen:

Original: „Durch die Umstellung war eine grammatikalische Ergänzung notwendig gewesen.“

Zitat mit Umstellung: Wie der Forscher eindeutig feststellte, „[war] durch die Umstellung [...] eine grammatikalische Ergänzung notwendig gewesen“ (Guttenberg 1889:45).

Auch **Veränderungen des Schrifttyps** durch den Verfasser/die Verfasserin müssen als solche ebenfalls durch Initialen gekennzeichnet werden:

„Die Steirer sind l u s t i g e Leute, aber **dickköpfig** und *stur*“ [Hervorhebungen durch H.B.].

Nicht-wörtliche Zitate (z.B. in indirekter Rede) oder **Paraphrasen** sind wie wörtliche Zitate zu behandeln, es werden aber keine Anführungszeichen gesetzt (der Umstand, dass etwas in eigenen Worten wiedergegeben wird, bedeutet nicht, dass die Quelle nicht angegeben werden muss. Die Worte sind zwar in dem Fall die eigenen, die Idee oder Information ist es jedoch nicht!!!. Das gilt auch für Übersetzungen):

Die englische Königin stellte in ihrem Kommentar in der Times fest, dass der amerikanische Präsident eine Gefahr für den Weltfrieden darstelle⁵.

Das **Zitieren von Zitaten** aus anderen Publikationen (wörtlich oder nicht wörtlich) soll man eher vermeiden. Wenn es sich aber absolut nicht vermeiden lässt, ist dies durch die Phrase „zitiert nach:“ zu kennzeichnen⁶.

Sachverhalte, die bei anderen Autoren **ähnlich oder ausführlicher** behandelt wurden, müssen nicht nochmals wiederholt werden. In dem Fall wird auf diese weiterführende Publikation mit der Phrase „vgl.“ oder „vgl. dazu:“ verwiesen⁷. Man kann dies auch dadurch deutlich machen, dass die Fußnote mit „siehe“ beginnt⁸.

⁵ The Times vom 15. November 2003, 33.

⁶ Theodor W. Adorno, *Musiksoziologie*, Frankfurt 1968, 123, **zitiert nach:** Wolfgang Suppan, *Der musizierende Mensch*, Mainz 1989, 77.

⁷ **Vgl.** Gerald Fleischhacker, *Peter Rosegger*, Straden 1987, 34-56.

⁸ **Siehe:** Johann Gerstl, *Die Revolution in diesem Jahre*, Wien 1848, 122.

Wenn man **Quellen nicht selbst entdeckt** hat, sondern durch andere Autoren darauf aufmerksam wurde, wird dies – auch wenn man selbst dann aus der Originalquelle zitiert – aus Gründen der akademischen Aufrichtigkeit durch die Phrase „siehe auch:“ oder „bereits zitiert bei:“ angegeben⁹.

Abkürzungen wie „a. a. O.“, „ebd.“ sind nicht leserfreundlich und sollten daher eher vermieden werden. Stattdessen sollte besser ein Kurzzitat verwendet werden.

Lateinische Abkürzungen („ibid.“, „op. cit.“ und dergleichen) sind altmodisch und haben in einem modernen Text nichts zu suchen (auch wenn das auf den ersten Blick besonders gelehrt aussehen mag).

Quellenangaben bei nicht gedruckten Quellen

Bei **Akten aus Archiven** ist anzugeben, worum es sich handelt und wo genau sich der betreffende Akt befindet¹⁰, ebenso bei **Kirchen-Matriken** (Sterbematriken, Heiratsmatriken, Taufbücher)¹¹.

Die Angabe des Standortes einer Quelle erfolgt vom Allgemeinen zum Besonderen, zuerst das Archiv, dann die Unterabteilung oder Spezialsammlung, dann Faszikel, Karton, Mappe etc., am Ende die Nummer des Dokuments.

Für **Dokumente in Privatbesitz** gilt zwar theoretisch das gleiche Prinzip. Da es im privaten Bereich aber in der Regel keine systematische Archivierung gibt, sind die Angaben oft nicht so detailliert möglich. Man gibt in dem Fall den Standort des Dokuments so genau an, wie dies eben möglich ist:

Als es im März 1938 auch in der Steiermark zu Gewaltakten kam, wurde Johann Lotter von seiner späteren Frau brieflich über die Ereignisse informiert¹².

⁹ Steiermärkisches Landesarchiv, Reichsstatthaltereie, Faszikel 98-1902/244, **siehe auch:** Brenner 1992, 121.

¹⁰ Bericht des Bezirkshauptmannes von Judenburg an die Reichsstatthaltereie vom 12. Juni 1934, Steiermärkisches Landesarchiv, Reichsstatthaltereie (Präsidialakten), Faszikel 238/1934-6791/21.

¹¹ Taufbuch der Pfarre St. Stefan ob Stainz, 1877-1879, Seite 23, Spalte 2.

¹² Brief von Emilia Notnagel an Karl Lotter vom 23. März 1938, im Privatbesitz der Familie Merscheiner in Mürzzuschlag-Hönigsberg.

Zitierrichtlinien des Instituts für Ethnomusikologie (Stand vom 26. 04 2007)

Bei auf Tonträger aufgenommenen **Interviews** mit Informanten ist das Datum, die Person, ihre Funktion, das Geburtsdatum (wenn möglich) und der Interviewer anzugeben (und eventuell, wo das Tonband sich befindet):

Im März 1938 hingen plötzlich überall in Obdach Hakenkreuzfahnen, selbst bei den Holzknechten, die vorher als treueste Anhänger der Sozialdemokratischen Partei galten¹³.

Wenn es sich um **mündliche Mitteilungen** handelt, die nicht auf Tonband aufgenommen wurden, ist neben den betroffenen Personen zumindest der Zeitpunkt anzugeben:

Zum ersten Mal fragte Rudolf Steiner im Jahr bereits 1981 nach den betreffenden Eintragungen in der Pfarrchronik, aber erst ein Jahrzehnt später erhielt er die Genehmigung, sie einzusehen¹⁴.

Informationen aus dem **Internet** sind, wenn sie absolut nicht zu vermeiden sind, mit genauer Angabe der Internetadresse und dem Datum, wann die Website eingesehen wurde, nachzuweisen. Die betreffenden Internetstellen sind zudem verpflichtend auszudrucken und im **Anhang** der Arbeit beizufügen.

Im Oktober 1964 wurde Walter Wiora Ordinarius für Musikwissenschaft an der Universität des Saarlandes in Saarbrücken¹⁵.

Tonträger, bei denen überwiegend Interpreten im Vordergrund stehen, sind wie Schriften zu behandeln (Caruso 1904), wenn es sich um Tonträger verschiedener Interpreten handelt, wird stattdessen das Label angegeben, entweder in der Kombination Label und Jahr (Ariola 2001) oder Label und Katalognummer (Sony AR 2347-2115).

Quellenverzeichnis (Bibliographie, AV-Medien)

Es gibt **unterschiedliche Formen**, eine Bibliographie anzuordnen. Keine ist besser oder schlechter als die andere, am Institut für Ethnomusikologie soll auf folgende Art bibliographiert werden.

¹³ Interview des Verfassers mit Anton Legerer, Holzknecht in Obdach, geb. 1904, vom 12. Mai 1988 (Institut für Musiksoziologie der Universität für Musik und darstellende Kunst in Wien, Informantenarchiv, Kass. 534).

¹⁴ Persönliche Mitteilung des Windischgarstner Pfarrsekretärs Jakob Lausitzer an den Verfasser vom 23. September 1999.

¹⁵ <http://www.uni-saarland/Musikwissenschaft/Geschichte>, Stand vom 23. September 2006. Ausdruck im Anhang, S. 145.

Selbständige Publikationen (Monographien)

APPLEBY, Daniel

1983 *The Music of Brasil. An Introduction*, Austin: Texas University Press.

BAINES, Anthony

o. J. *Musical Instruments Through the Ages*, o. O.: Grant & Sons.

BANCROFT, Hubert Howe

1886 *History of Central America. 1801-1887*, Bd. III, San Francisco: Sunshine Press.

TRACEY, Hugh

1948 *Chopi Musicians: Their Music, Poetry and Instruments*, London-New York-Paris: Garland.

GUIDO VON MONTFORT

1204 *Rhetorica Christiana: ad concionandi et orandi usum accommodata, utriusque facultatis exemplis suo loco insertis, quae quidem, ex indorum maxime deprompta sunt historiis, unde praeter doctrinam, summa quoque delectatio comparabitur*, Rom: Ed- Laterana..

BEETHOVEN, Ludwig van

1802 *Wie man lange Symphonien schreibt, ohne das Publikum zu langweilen*, Wien: Hans Kliment.

MEIER VON MEIERSFELD, Humberto

1909 *Von Adelstiteln und anderen Merkwürdigkeiten*, Grimmelshausen: Revoluzzerverlag.

Selbständige Publikationen, die in einer Reihe erscheinen

BRENNER, Helmut

1994 *Música ranchera. Das mexikanische Äquivalent zur Country and Western Music aus historischer, musikalischer und kommerzieller Sicht* (= Musikethnologische Sammelbände 14), Tutzing: Hans Schneider.

Selbständige Publikationen mit bis zu drei Autoren

ARRIVILLAGA CÓRTEZ, Alfonso/CHOCHANO, Ramiro/VILLATORRES, Osmundo

1983 *Restauración de Marimbas tradicionales: aplicación y conservación*, Guatemala City: Caramba.

Selbständige Publikationen mit mehr als drei Autoren

BAINES, Anthony u. a.

1961 *Musical Instruments Through the Ages*, New York: Big Apple Group.

Hochschulschriften

ANDERSON, Lois Ann

1968 *The Miko Modal System of Kiganda Xylophone Music*, Diss. phil. University of California at Los Angeles.

MONCADA BARREDA, Adriana

2003 *Carlos Chávez' Klavierkompositionen*, Diplomarbeit Universität für Musik und darstellende Kunst in Graz.

HIRSCHEGGER, Günter

2007 *Das Musikleben in Allerheiligen im Mürztal*, Mag.Art.-Arbeit Universität für Musik und darstellende Kunst in Graz.

Selbständige Publikationen mit vielen Autoren (Sammelband) und einem Herausgeber

HABLA, Bernhard (Hg.)

2003 *Kongressbericht Bad Waltersdorf* (= Alta Musica 18), Tutzing.

Reprints oder Faksimiles

KOCH, Heinrich

2001 *Musikalisches Lexikon*, Frankfurt/Main 1802, zitiert nach dem Reprint, Kassel (3. Ausgabe)

OSWALD VON WOLKENSTEIN

1998 *Handschrift A, Codex Vindobonensis 2777*, Faksimile nach der Handschrift in der Österreichischen Nationalbibliothek Wien, um 1425, Graz.

Aufsätze in Sammelbänden

BRENNER, Helmut:

1996 „Politische und soziale Ursachen der Entstehung eines Ungarnbildes und seine stereotypen Kontinuitäten in der Blasmusik Österreichs, Deutschlands und der Schweiz seit 1950“, Wolfgang Suppan (Hg.), *Kongressbericht Abony/Ungarn 1994* (= Alta Musica 18), Tutzing: Hans Schneider, 13-25.

Unselbständige Publikationen in Publikationen mit mehreren Autoren und Orten

KUBIK, Gerhard

1998 „Intra-African Streams of Influence“, Ruth Stone (Hg.), *Afrika* (= The Garland Encyclopaedia of World Music 1), New York-London: Garland Publishing, 293-326.

STEVENSON, Robert

1955 „Rosas, Juventino“, Stanley Sadie (Hg.), *The New Grove Dictionary of Music and Musicians*, Bd. 12, Cambridge, 465-466.

BRENNER, Helmut

2006 „Rosas, (José) Juventino (Policarpo)“, Ludwig Finscher (Hg.), *Die Musik in Geschichte und Gegenwart*, zweite, neubearbeitete Ausgabe, Personenteil, Bd. 9, Kassel u. a.: Bärenreiter-Metzler, 687-688.

Aufsätze in Zeitschriften

ANKERMANN, Bernhard

1905 „Kulturkreise und Kulturschichten in Afrika“, *Zeitschrift für Ethnologie* 37, 55-62.

ANDERSON, Chrissie J.

1931 „The Marimba“, *The Etude* 49/1, o. S.

Anonyme Artikel in Tageszeitungen, Zeitschriften etc.

ANONYMUS:

1999 “Marimbas: The Most Interesting Instruments of the World“, *New York Times*, 8. November 1999, 28.

Artikel mit Autorenkürzel in Tageszeitungen, Zeitschriften etc.

R. G.

2001 „Jakob Eduard Schmolzer, der Steirische Liedervater“, *Die Wahrheit*, 1. Mai 2001, 27.

R[UDOLF] G[STÄTTNER]

2001 „Jakob Eduard Schmolzer und das Volkslied“, *Kleine Zeitung*, 12. Juni 2001, 27.

Nennung der Auflage

APPLEBY, Daniel

1983 (²1995) *The Music of Brasil. An Introduction*, Austin: Schirmer (New York: Freelanders).

APPLEBY, Daniel

1995 *The Music of Brasil. An Introduction*, 2. Aufl., New York: Blook & Sons.

WERNER, Hugo

2003 *Schon wieder eine! Über das Unwesen ständiger Neuauflagen*, 3. völlig neu bearbeitete und erweiterte Aufl., Klosterneuburg: Kopfwehverlag.

WERNER, Hugo

³2003 *Schon wieder eine! Über das Unwesen ständiger Neuauflagen*, Wiener Neustadt, 3. völlig neu bearbeitete und erweiterte Auflage, Klosterneuburg: Kopfwehverlag.

Mehrere Publikationen eines Autors

BRENNER, Helmut

1994 *Música ranchera. Das mexikanische Äquivalent zur Country and Western Music aus historischer, musikalischer und kommerzieller Sicht* (= Musikethnologische Sammelbände 14), Tutzing: Hans Schneider.

2000 „Juventino Rosas. Ein weltberühmter Unbekannter“, *Zeitschrift für Lateinamerika* 27/2, 14-29.

AV-Medien

Diskographie mit überwiegend Interpreten

NETREPKO, Anna/VILLAZÓN, Rolando

2007 *La Traviata. Die Schlagerparade*, Sony UM 23-3498, New York.

Diskographie mit unterschiedlichen Interpreten

OLMS HB 23-3498

2005 *Marimbas in Lateinamerika*, Hildesheim-Kassel-New York..